

# Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Herausgegeben von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“

Erscheint täglich außer Sonntag und Montag

Mittwoch, 19. Mai 1976

Preis 2 Kopeken

Nr. 102 (2 708)

11. Jahrgang

## Aus jeder Stunde Arbeitszeit einen größeren Nutzeffekt!

Auf den Feldern der Republik

### Auf Hochtouren

ARKALYK. In den südlichen Steppengebieten des Turgajgebirges hat die Aussaat der Halmfrüchte begonnen. Die Landtechniker haben sich daran rechtzeitig vorbereitet. Die Mechanismen sind überholt, die Feuchtigkeit im Boden ist abgedeckt. Die Felder erhielten an die 400 000 Tonnen organischer Dünger, d. h. viermal mehr als im vorigen Jahr. Zusammen mit dem Samen sollen 24 000 Tonnen Mineraldünger in den Boden gebracht werden. Das ganze Saatgut ist erster und zweiter Klasse.

Die Ackerbauern halten sich an die Zielsetzung: „Jedem Feld das Gütezeichen“. In allen Feldern hat sich der Wettbewerb für die Steigerung der Ackerbaukultur entfaltet.

UST-KAMENOGORSK. Mit der Massen Aussaat haben die Wirtschaften des Ostkasachstans größten Rayons - Schemonaicha - begonnen. Das gute Wetter nutzend, haben die Ackerbauern sogleich im hohen Arbeitstempo angefangen. Die Aussaat der wichtigsten Nahrungsmittelkultur - des Weizens - soll hier in 10 Arbeitstagen abgeschlossen werden.

KUSTANAL. Die Aussaat der wichtigsten Lebensmittelkultur - des Weizens - ist im größten Getreidegebiet der Republik im Gange. Es werden hauptsächlich starke und harte Weizensorten ausgesät, die hier große Ernten einbringen. Dem Boden werden granuliertes Phosphordünger zugeführt. Man hat vor, die Aussaatkampagne in 8-10 Arbeitstagen abzuschließen. Die Weizenfelder sollen in diesem Jahr eine Fläche von 3,5 Millionen Hektar einnehmen.

### Heumahauf den Weiden

Auf den Wiesen in den Südgebietern der Republik rattern die Grasmäher. Die Mechanisatoren der Rayons Pachtalaur, Kirovsk, Dschysal und einer Reihe anderer im Gebiet Tschimkent haben die Massenmahd der natürlichen Gräser begonnen. Fast allerorts wird auf Hochtouren Anweklage aus Luzerne bereitgestellt.

Die Front der Heumahd rückt in die südlichen Rayons des Gebiets Dshambul. Die auswählweise Mahd der Luzerne für Anweklage haben die Ackerbauern des Swardow-Rubensowchos und anderer Wirtschaften begonnen.

Die Mechanisatoren setzen alles daran, um das Futter in besten Termen bereitzustellen, und sorgen für eine hohe Qualität des Heus.

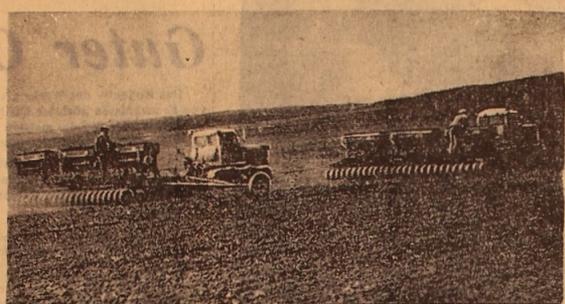
Pressediener der „Freundschaft“

## Sie halten ihr Wort

Während der Vorbereitung des XXV. Parteitags der KPdSU ließ das Kollektiv der Bahnstation Arys-1 des Tschimkenter Bereichs an alle Werktätigen der Kasachischen Eisenbahn den Aufruf ergehen, einen Wettbewerb um eine bessere Nutzung der Wagen, Lokomotiven, anderer Transporttechnik, um die Steigerung der Qualität der ganzen Arbeit zu entfalten.

Über die Erfolge, welche die Initiatoren des Wettbewerbs gegenwärtig erzielen, erzählt der Chef der Bahnstation Arys-1 E. Saikabajew:

„Nach den Ergebnissen des 1. Quartals wurde unser Kollektiv mit der Roten Wahrnehmung und der 1. Geldprämie des Ministeriums für Verkehrswesen und des ZK der Gewerkschaft gewürdigt. Auch im 2. Quartal haben wir recht gute Leistungen. Seit Jahresbeginn wurden 10 000 Wagen freigestellt. Ihre Standzeiten an den Stationen gingen um vieles zurück, wodurch überplanmäßig fast 7 000 Wagen für die Magistrale bereitgestellt wurden. Die Selbstkosten ihrer Behandlung sanken um 2 Prozent, es wurden 10 000 Rubel eingespart. Diese Leistungen sind viel höher als diejenigen, die im Plan der Intensivierung der Produktion vorgesehen sind. Zur Verbesserung der Arbeitsqualität tragen der beschleunigte technische Fortschritt, die Verwirklichung der Produktionsorganisation und die hohe schöpferische Aktivität des ganzen Kollektivs bei. Es wurde ein automatisiertes System der laufenden Planung des Abgangs der Züge erarbeitet, das erfolgreiche Anwendung findet. Auf Vorschlag A. Uteules, der als Bestdispatcher für Ab-



Als erste brachten die Mechanisatoren A. A. Pries und B. B. Klötzel aus der Abteilung Nr. 1 im Sowchos „Toparski“, Gebiet Karaganda, ihre Aggregate auf Feld. Anstatt der geplanten 21 Hektar be-

## Wie die Saat, so die Ernte

Der Rayon Osakarowka besitzt einen großen Getreideacker - 166 760 Hektar. Die Ackerbauern sind bestrebt, einen möglichst gewichtigen Beitrag zur Realisierung der Beschlüsse des XXV. Parteitags der KPdSU in weiterer Steigerung der Produktion von Getreide und anderen Agrarprodukten zu leisten, und haben sich verpflichtet, im ersten Planjahr 95 000 Tonnen Getreide an den Staat zu verkaufen.

Die Frühjahrsaussaat ist für die Ackerbauern eine sehr angestregte Zeitperiode. Nicht umsonst heißt es im Volk: Eine Stunde Verspätung im Frühjahr ist an einem ganzen Tag nicht nachzuholen. Die Mechanisatoren verrichten ihre Arbeit komplex und verringern den Abstand zwischen Kultivierung und Aussaat auf ein Minimum, setzen Aggregate mit großer Arbeitsbreite ein.

Ein Wesenszug ist das besondere Augenmerk, das der Qualität der Bodenbearbeitung, der Einbettung des Samens und der Düngungsführung, der Befolgung des ganzen agrarökonomischen Komplexes geschenkt wird.

Das alte Sprichwort „Wie die Saat, so die Ernte“ ist in diesem Jahr besonders aktuell. Das

„Wie?“ bezieht sich auf die Qualität. Zweifellos spricht hier der Geist unserer Zeit mit, das allgemeine Streben nach hoher Arbeitsqualität und Steigerung der Produktionseffektivität.

Der Leiter der Rayonverwaltung für Landwirtschaft V. W. Miller erzählt:

Die Hauptaufmerksamkeit schenken die Ackerbauern des Rayons der hohen Qualität aller Feldarbeiten. Um eine gute Ernte zu erzielen, muß alles ausgezeichnet getan werden. Deshalb wurden in den sozialistischen Verpflichtungen und Wettbewerbsverträgen die Fragen der Qualität in den Vordergrund gerückt.

Im verflossenen Jahr hat der Wilhelm-Pieck-Sowchos über 1 Million Pud Getreide in die Staatsapparat der Heimat geschüttet. Solche Leistungen hätte bisher noch keine andere Wirtschaft im Gebiet erzielt. Auch in diesem Jahr ließ das Sowchoskollektiv einen Aufruf an alle Ackerbauern des Rayons ergehen, um eine hohe Ernte zu kämpfen. Wiederum hat die Wirtschaft vor, nicht weniger als 1 Million Pud Getreide an den Staat zu liefern.

Der Aufruf der Bestwirtschaft löste regen Widerhall im Rayon aus. Nach dem Vorbild der Initiatoren kämpft für den Verkauf von 1 Million Pud Getreide an den Staat auch der Sowchos „Nowy Put“. Hier ist für die Getreidekulturen eine Fläche von 19 300 Hektar bereitgestellt. Zu den Saagregaten gehören Anterzeinsämaschinen SSS-21 und SSS-9. An die Sämaschinen haben sich die erfahrensten Ackerbauern gestellt. So bestellen die sozialistischen Arbeiter, Deputierter des Obersten Sowjets der UdSSR, Iwan Iwanowitsch Iwanow und der Sier Viktor Magel in einer Schicht 70-75 Hektar Land, d. h. fast zwei Solls.

Die Traktorenbrigade dieses Sowchos, der Leninnordträger August Lau vorsteht, hat sich verpflichtet, von jedem Hektar ihres 3 725 ha großen Ackers 11 Zentner Korn zu ernten und 2 800 Tonnen Getreide an den Staat zu liefern.

Das Kollektiv des Sowchos „Marshankulski“ hat ebenfalls die Verpflichtung übernommen, 1 Million Pud Korn an den Staat zu liefern. Über 70 Saagregate sind im Einsatz. Das Kollektiv der Komsomolzen- und Jugendfeldbau-Traktorenbrigade „XVII,

cher folgten die Brigade des Helden der sozialistischen Arbeit Sabit Kadyrow, die Kollektive der Tagebaue „Jushny“, „Sapadny“, „Zentralny“ und viele andere.

Die Kollektive der fortschrittlichen Brigaden appellieren an alle Werktätigen der Vereinigung „Ekbastus“ (Einkauf, Wettbewerb um vorfristige Erfüllung der Planaufgaben, hohe Qualitätsarbeit) zu entfalten. Dieser Aufruf fand breite Unterstützung.

Ekbastus N. TOPFLER

stischen Arbeit Anatol Witt übernahm erhöhte Verpflichtungen, nämlich zwei Jahrespläne zum 60. Jahrestag des Großen Oktober. Die Neuerung ermöglichte es, die Zahl der Rangierbrigaden um ein Drittel zu verringern, da sie die Arbeit um vieles beschleunigte. Das von Uteulew geleitete Kollektiv behandelt jede Schicht zusätzlich zum Soll bis 700 Wagen.

Arys-1 ist ein Stützpunkt für Vermittlung fortgeschrittener Erfahrungen. Ganz vor kurzem wurden Stationenmitarbeiter bei uns Arbeitsverfahren für beschleunigte Abarfertigung der Züge.

Es wurde eine Anlage für zentralisierte Prüfung von Bremsystemen montiert. Jetzt werden sie nicht an jedem einzelnen Wagen, sondern am ganzen gebildeten Zug geprüft. Außerdem verbinden sich die Dispatcher auf Anregung S. Assetows und S. Naibajew mit den Brigaden der herankommenden Güterzüge, lassen sich von ihnen über deren Zustand, die Defekte und Arbeitsumfänge informieren. Gegenwärtig halten sich nur die

Züge auf, die einer technischen Wartung bedürfen. Für alle anderen steht die Bahn frei. Auf diese Weise werden die Stationen für Rangierarbeiten freigegeben. Die Standzeiten des rollenden Materials verringern sich, die Transportierung der volkswirtschaftlichen Frachten wird beschleunigt, wird Treibstoff eingespart.

Die Dauer der Standzeiten der Züge hängt bekanntlich von den technischen Möglichkeiten des Reparaturdienstes ab. Früher hatten die Wagen mit einfachsten Defekten ausgesetzt. Viel Zeit ging bei der Umrangierung der Züge verloren. Gegenwärtig sind die Wagenreparaturbrigaden mit Elektrokarren ausgerüstet, die alles mitführen, um Großreparaturen in wenigen Minuten ohne Aussetzung des Wagens vorzunehmen.

Bestrebt, das Tempo und die Qualität der Arbeiten größtmöglich zu steigern, forcieren die Eisenbahner von Arys den Bau des zweiten automatisierten Zugbildungssystems.



Komsomolkongreß“ im Sowchos „Marshankulski“ erörterte die patriotische Bewegung der jungen Zellengruppe. „Für eine vollgültige Ahr“ und appellierte an die jungen Ackerbauern des Rayons, die Bewegung „Für hohe Effektivität eines Komsomolhektars“ zu entfalten.

Im Neulandsowchos „Temirtaukski“ wird die führende, die Abteilung Nr. 3 vom erfahrenen Ackerbauer, Träger des Ordens des Roten Arbeitsbanners und Kommunisten Ila Kowalschuk geleitet. Diesem Kollektiv wurde der Titel „Abteilung hoher Ackerbaukultur“ zuerkannt. Die Ackerbauern haben in diesem Jahr den Wettbewerb unter der Devise „Dem Getreideacker - das staatliche Gütezeichen“ entfaltet.

Ich war auf vielen Feldern dieser Sowchosabteilung. Überall wurde der Samen in feuchten, vorzüglich bearbeiteten Boden gebettet. Darin liegt ein großes Verdienst der erfahrenen Säer Stepan Iltischin, Tadeus, Mnich, Wassili Shorow, Wladimir Sacharow, Grigori Tschepisubow, Alexej Kasanzew u. a.

Der Wettbewerbsleiter, der Kampfgelbes jedes Ackerbauers ist eine sichere Garantie dafür, daß die hohen Verpflichtungen in Ehren erfüllt sein werden.

N. WOLF

Gebiet Karaganda

### Stoßarbeitswacht geht weiter

Für Erzielung der besten Kennziffern im sozialistischen Wettbewerb der Republik ist die Erfüllung des Volkswirtschaftsplans und der Verpflichtungen für das neue Planjahrfrüht wurde die Stadt Karatay mit einem Gedank-Ehrendiplom des ZK der KP Kasachstans, des Ministerates der Kasachischen SSR, des Kasachstaner Gewerkschaftsrats und des ZK des Komsomol Kasachstans bedacht.

In Erfüllung der historischen Beschlüsse des XXV. Parteitags der KPdSU haben die Kollektive der Industriebetriebe, Bau- und Transportorganisationen im neuen Planjahrfrüht einen guten Start genommen.

Im ganzen Gebiet Dshambul spricht man von den Erfolgen der Kollektive der Gruben „Aksal“ und „Molodjoshnaja“ der Produktionsvereinigung „Karatay“. Und das nicht von ungefähr: Allein Phosphoriten gewonnen sie im vorigen Planjahrfrüht 500 000 Tonnen über den Plan hinaus.

Der breit entfaltete und gut organisierte sozialistische Wettbewerb hat viele Schrittmacher der Produktion hervorgebracht. Darunter der Held der sozialistischen Arbeit, Verdienter Grubenarbeiter der Kasachischen SSR, Brigadier der Baggerbrigade der Grube „Aksal“ Jergen Umlrow.

P. KATSCHEWOW, Sekretär des Karatayer Stadtkomitees der KP Kasachstans

## An den IX. Parteitag der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands

Teure Genossen! Im Namen der Kommunisten und Werktätigen der Sowjetunion senden wir den Delegierten des IX. Parteitags der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands und in ihrer Person allen Kommunisten dem ganzen werktätigen Volk der Deutschen Demokratischen Republik brüderliche Grüße.

Es freut uns, daß dank der Erfüllung der vom VIII. Parteitag der SED gestellten Aufgaben neue große Erfolge in allen Hauptrichtungen der Entwicklung des sozialistischen deutschen Staates erzielt wurden - sein Wirtschaftspotential ist beträchtlich gewachsen, ein weiterer Fortschritt der Wissenschaft und Kultur wurde gewährleistet, das Lebensniveau der Bevölkerung wurde erhöht, das ganze politische System des Sozialismus hat sich gefestigt. Diese Erfolge sind das Resultat des hien Grundgesetzlichen Schicksals der Arbeiterklasse, der Genossenschaftsbauern und der werktätigen Intelligenz der Republik, sie zeugen von der Richtigkeit und Effektivität des politischen Kurses der SED, von seiner Unterstützung durch das Volk.

Eine hervorragende Errungenschaft der letzten Jahre ist die allgemeine Anerkennung der Souveränität der DDR. Der Eintritt der Republik in die weite internationale Arena veranschaulichte ihre wachsende Autorität und war ein Ergebnis der einträchtigen gemeinsamen Aktionen der Länder der sozialistischen Gemeinschaft und ein großartiges Beispiel des sozialistischen Internationalismus.

Die besondere Bedeutung des IX. Parteitags der SED für die Entwicklung der Deutschen Demokratischen Republik wird dadurch bestimmt, daß ihm bevorsteht, ein neues Parteiprogramm anzunehmen, in dem die Aufgabe von historischer Tragweite gestellt wird - der weitere Aufbau der entwickelten sozialistischen Gesellschaft und die Schaffung auf dieser Grundlage der wichtigsten Voraussetzungen für den allmählichen Übergang zum Kommunismus.

Als Eure Freunde und Kampfgefährten in der gemeinsamen Sache wünschen wir Euch, teure Genossen, erfolgreich Eure Pläne zu erfüllen und auf deutschem Boden den entwickelten Sozialismus aufzubauen.

Wir stellen mit tiefer Genugtuung fest, daß die Kommunisten und Werktätigen der Sowjetunion und der Deutschen Demokratischen Republik durch unverbrüchliche Freundschaft und kameradschaftliche gegenseitige Hilfe miteinander verbunden sind. Die Zusammenarbeit zwischen uns umfaßt alle Seiten des Lebens der Gesellschaft, sie ist zu einem wesentlichen Faktor der Lösung der Aufgaben des sozialistischen und des kommunistischen Aufbaus in beiden Ländern geworden. Wir schätzen hoch die Übereinstimmung der Anschauungen und die Beziehungen gegenseitiger Achtung und Schätzung auf dieser Grundlage zwischen unseren Parteien. Wir werden auch in Zukunft alles tun, um das brüderliche Bündnis zwischen der UdSSR und der DDR zum Wohl unserer Völker zu vertiefen und weiter zu entwickeln.

Die KPdSU würdigt sehr den Beitrag, den die SED zur Festigung der sozialistischen Ländergemeinschaft, der Organisation der Warschauer Vertrags und des Rates für Gegenseitige Wirtschaftshilfe, zur Ausarbeitung und Verwirklichung des abgestimmten Kurses der Brudervölker in der Weltarena leistet.

Die SED ist eine aktive Abteilung der internationalen kommunistischen Bewegung, sie tritt konsequent und beharrlich für die Aktionseinheit der Kommunisten aller Kontinente nach den Prinzipien des Marxismus-Leninismus und des proletarischen Internationalismus ein und kämpft entschieden gegen Antikommunismus und Maoismus, gegen alle Arten opportunistischer Entstellung der marxistisch-leninistischen Theorie.

Wir wünschen dem IX. Parteitag der SED erfolgreiche Arbeit. Es lebe die revolutionäre Vorhut des Volkes der DDR - die Sozialistische Einheitspartei Deutschlands! Möge das brüderliche Bündnis der Kommunisten der Sowjetunion und der Deutschen Demokratischen Republik, die ewige Freundschaft unserer Völker gedeihen!

Es lebe der proletarische Internationalismus!

Zentralkomitee der Kommunistischen Partei der Sowjetunion

## IX. Parteitag der SED eröffnet

Der IX. Parteitag der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands ist gestern in Berlin eröffnet worden. Die Delegierten werden den Rechenschaftsbericht des ZK der SED erörtern

und ein neues Programm der SED beschließen. Der Parteitag wird auch die Direktive für den neuen Fünfjahresplan 1976 bis 1980 bestätigen und die leitenden Organe der Partei wählen.

## Kranzniederlegung in Berlin

Die in Berlin zum IX. Parteitag der SED eingetroffene Delegation der KPdSU, geleitet von dem Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Sekretär des ZK der KPdSU, M. A. Suslow, legte einen Kranz am Denkmal des sowjetischen Befreiungssoldaten im Treptow Park nieder. Die Delegationsmitglieder trugen das Andenken der ruhmvollen Söhne des Sowjetlandes, die ihr Leben im Kampf

gegen den Faschismus geopfert hatten, durch eine Schweigeminute. Daraufhin legte die Delegation einen Kranz am Denkmal der deutschen Arbeiterbewegung auf dem Memorialfriedhof in Berlin-Friedrichsfelde nieder. Auch die zum Parteitag eingeladenen Delegierten der sozialistischen Länder legten Kränze nieder. (TASS)

## Verhandlungen UdSSR - Mocambique begannen

An den in Moskau Kreml aufgenommenen sowjetisch-mocambischen Gesprächen beteiligten sich von sowjetischer Seite der Vizepräsident des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, N. V. Podgorny, Außenminister der UdSSR A. A. Gromyko und der Sekretär des ZK der KPdSU B. N. Ponomarew und von Seiten Mocambiques die Partei- und Regierungsdelegation unter Leitung von Samora Moizes Machel, Vorsitzender der Befreiungsfront und Präsident der VR Mocambique. Bei den Verhandlungen, die in herzlicher und freundschaftlicher Atmosphäre und in Geiste gegenseitigen Verständnisses verliefen, wurde ein weiter Kreis von Fragen erörtert, die Stand und Entwicklung der bilateralen Beziehungen zwischen beiden Ländern betreffen. Es fand ein Meinungs-

tausch über aktuelle internationale Probleme gegenseitigen Interesses statt. Unter anderem wurde die Situation auf dem afrikanischen Kontinent erörtert.

Das Zentralkomitee der KPdSU und das Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR haben im Kreml ein Essen für die Partei- und Regierungsdelegation Mocambiques gegeben, die sich gegenwärtig unter Leitung von Samora Moizes Machel, Vorsitzender der Befreiungsfront und Präsident der VR Mocambique, in der Sowjetunion aufhält. Von sowjetischer Seite nahmen an dem Essen der Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, N. V. Podgorny, und Mitglieder der Regierung teil. N. V. Podgorny und Samora Machel hielten Tischreden.

# Slobin-Methode greift um sich

Die effektivitätssteigernde Methode der Baubrigade Nikolai Slobin kennt man ganzes Land. Ihren Ursprung finden wir in der Slobin-Methode, die auf dem Brigadeauftrag beruht, bisher noch nicht so stark verbreitet, obwohl es auch hier einige Vorbilder gibt. Von den guten Erfahrungen der Kraftfahrerbrigade Jewgeni Fedjuna aus der Verwaltung „Mosstrotrans“ hören auch ihre Kasachstan-Berufskollegen.

**Petri geht voran**  
Sobald David Petri, Kraftfahrerbrigade im Thälmann-Autobetrieb, Gebiet Karaganda, von der Initiative der Brigade Fedjuna hörte, war er gleich Feuer und Flamme dafür. Doch er platze nicht rückwärtsgewandt mit seinem Vorschlag heraus. Er begann erstmalig ernst zu überlegen und zu analysieren. Der Entschluss sollte erst reif werden.

Eine Woche später legte Petri den „ausgebrühten“ Vorschlag seinen Kollegen vor. Diese stimmten ausnahmslos zu. Auch die Leitung des Kraftfahrerbetriebs, sowie das Gebietspartei-Komitee und das Ministerium für Auto-Transport der Kasachischen Republik billigten einstimmig diesen wertvollen Vorschlag. Seitdem sind fast zwei Jahre vergangen, und wenn wir heute von den Resultaten sprechen wollen, es ist übrigens auch höchste Zeit, können wir sagen:

**Es hat sich gelohnt:**  
Petri Brigade zählt 34 Mann und 17 Kraftwagen. Sie transportiert Kalksteine aus dem Tagebau des Zementwerks zur Brechanlage. Als die Brigade die Slobin-Methode im Griff hatte, begann sie nach einem straffen Plan zu arbeiten.

Wettstreit mit der Brigade Boris Jaworski, die als erste dem Beispiel der Petri-Brigade folgte. Bisher war Petri führend, doch niemand weiß genau, wie sich die Lage im nächsten Moment entpuppt. Den Jaworski hat sich Petri fest an die Fersen gehängt.

In beiden Brigaden hat man es so eingerichtet, daß zwei Kraftfahrer einen LKW bedienen, und dabei hat man es darauf abgesehen, daß sich ein Erfahrener mit einem weniger Erfahrenen oder gar Lehrling paart.

Bei jedem Vorhaben, bei jeder Neueinführung hängt das Endresultat jedoch in erster Reihe von den Menschen ab. In der Brigade Petri sind namhafte Fahrer tätig: Iwan Marchal, Rodsch Marschaller, Wladimir Sitowski, Reinhold Wenzl und andere mehr. gehen schon länger Jahre ihrem Beruf nach, haben ein Bündel Erfahrungen gesammelt, Achtung erworben und sind heute allen anderen ein Beispiel.

### David Petri erntet Nachfolger

„David Gustawowitsch hat buchstäblich Hunderte Kraftfahrer Kasachstans mit seinem Beispiel angesteckt“, erzählt der Chefingenieur des Kraftfahrerbetriebs Anatoli Klimow. „Über Hundert Brigadiere aus den verschiedensten Orten unserer Republik hielten sich inzwischen bei ihm Rat. Sie kommen und fahren und streuen die Samen des wertvollen Vorhabens in weiteren Kraftfahrerbrigaden aus.“  
Zwei Brigaden des Komsomol-Kraftfahrerbetriebs in Karaganda begannen im laufenden Planjahr fünf nach dem Brigadenvertrag zu arbeiten. Das sind die Brigaden Alexander Norik und Alexej Rejin. Kurzum, die Slobin-Methode greift auch unter den Kraftfahrern um sich.

R. KRAUSE

# ÜBER zehn Jahre ist Johann Epp als Propagandist in der Verwaltung für Sonderarbeiten des Truists „Pribalchastrol“ tätig.

In dieser Zeit wuchs sein Können, sammelte er Erfahrungen. Und das Wichtigste — die Neigung zu dieser Tätigkeit wurde ihm zum Bedürfnis.

Seine Schule zählt mit Recht zu den besten in der Stadt Balchastan. Den Unterricht beginnt er gewöhnlich mit einem Gespräch. Das gibt die Möglichkeit, den durchgenommenen Stoff besser zu verankern und aktiviert die Hörer.

Bei der Darlegung des neuen Materials achtet J. Epp darauf, daß der Stoff wissenschaftlich begründet ist. Wenn es möglich ist, verbindet er das Thema mit den Aufgaben, die vor den Betrieben der Stadt, des Gebiets stehen. Nicht selten finden unter den Hörern Diskussionen statt, und

# Sein zweiter Beruf

der Propagandist nutzt solche Fälle aus, um eine problematische Frage eingehender zu behandeln. In solchen Diskussionen lernt er seine Hörer besser kennen.

Für sehr wichtig hält Johann Epp die selbständige Arbeit der Hörer. Auf solche Weise gewinnen sie tiefere Kenntnisse und lernen, richtig mit den Werken der Klassiker des Marxismus-Leninismus zu arbeiten.

Viele Sorgen hatte J. Epp, als seine Gruppe mit dem Studium der marxistisch-leninistischen Philosophie begann. Doch nach drei — vier Monaten kam die erste Freude, als ein Hörer ihm gestand: „Hatte nie erwartet, daß die Philosophie so hinreißend kann.“

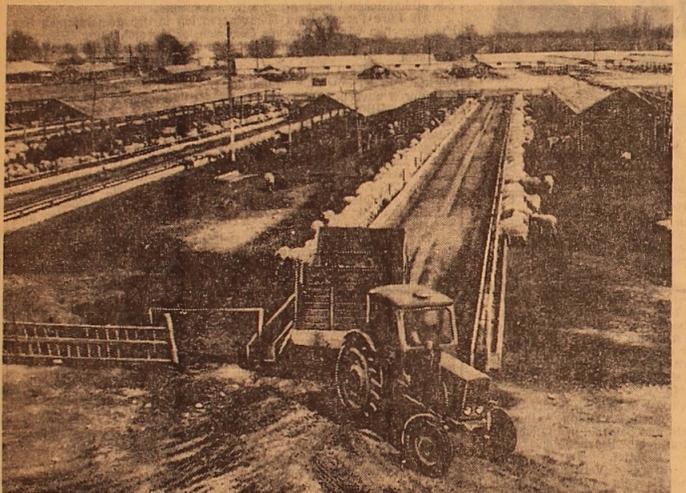
In dieser Gruppe werden oft

Referate und Vorträge gehalten. Der Hörer P. Rubanenko referierte über die Ergebnisse des neunten Planjahres (1975, K. Schmelwa referierte zum Thema: „W. I. Lenin — Führer und Organisator des sozialistischen Aufbaus“. G. Bologow hielt einen Vortrag über das Werk von W. I. Lenin: „Was tun?“. Diese Arbeiten der Hörer wurden hoch eingeschätzt.

Jeden werden die Materialien des XXV. Parteitages der KPDSU studiert. Die Hörer treten auch selbst mit Vorträgen vor den Werktätigen der Stadt auf. Bald wird das Studium in der mittleren Stufe der politischen Aufklärung abgeschlossen. Die Hörer haben vieles bei ihrem Lehrer gelernt. Vor ihnen als künftigen Polit-

formatoren stehen große Aufgaben. Darüber sprach der Generalsekretär des ZK der KPDSU L. I. Breschnew auf dem XXV. Parteitag: „Die Hauptaufgabe unseres gesamten Netzes der Parteischulung im bevorstehenden Zeitraum soll das gründliche Studium der Beschlüsse des XXV. Parteitages sein. Vor allem müssen wir dafür sorgen, daß die jungen Kommunisten ebenso wie auch jene, die sich zum Eintritt in die Partei vorbereiten, sich gründlich mit den Materialien des Parteitages vertraut machen. Die Aufgaben des Parteitages jedem Kommunisten, jedem sowjetischen Menschen nahebringen ist die ehrenvolle Pflicht nicht nur der Propagandisten, Lektoren und Referenten, sondern auch aller unserer Parteikadisten.“

I. CHRUPIN  
Dsheskasgan



Der Schafzucht-Komplex „Uschkyra“ (Funke) des Kirow-Kolchos im Panfilow-Rayon, Gebiet Taldy-Kurgan, wird von Komsomolern und Jugendbrigaden betreut. Alle Prozesse von der Futtermittelherstellung bis zur Reinigung der Ställe — sind mechanisiert.

In der Wirtschaft ist die Brigade des erfahrenen Schafzüchters, Lehrmeisters der Jugend Berdeke Raimbekow führend. Sie ist im Besitz der Roten Wanderfährde des ZK des Komsomol der Sowjetunion. Dank der komplexen Auswertung der Produktion wurden 55 2000 Schafe an den Staat zu liefern, 4,5 Kilo Wolle je Schaf zu scheren, alle Lämmer zu erhalten.

UNSERE BILDER: Der Schafzucht-Komplex; Lehrmeister der Jugendlichen Berdeke Raimbekow mit den Komsomolinnen (von links) Anipal Omarowa und Trägerin des Preises des Leninschen Komsomol für 1975, Deputierte des Rayonsowjets Satygan Nussipbekowa.

Fotos: TASS

IN DEN Dokumenten des XXV. Parteitages der KPDSU wird den Fragen der Hebung der Produktivität und der Senkung der Selbstkosten der Produktion äußerst wichtige Bedeutung beigemessen. Und das nicht zufällig.  
W. I. Lenin kritisierte die nachlässigen Wirtschaftseter und warf ihnen vor, sie seien nicht besorgt, mit jeder Kopeke, die ihnen gegeben, zu sparen, sie seien nicht bemüht, die Kosten in zwei zu verwandeln. Diese Worte Lenins gewinnen unter den gegenwärtigen Bedingungen besondere Aktualität.

Gegenwärtig beträgt der gesamte gesellschaftlich notwendige Aufwand für die Agrarproduktion Kasachstans über 6,5 Milliarden Rubel im Jahr. Folglich ermöglicht die Einsparung nur 1 Prozentes dieser Summe die Einkommen um 65 Millionen Rubel zu vergrößern.

Negativ wirkt sich auf die Reduzierung der Produktionskosten das niedrige Niveau der organisatorischen und Wirtschaftsarbeit zur Ermittlung und Nutzung innerer Wirtschaftsreserven aus. Die wichtigsten davon sind Steigerung der Arbeitsproduktivität; bessere Nutzung der Grundfonds; Verringerung des Aufwands für Betreuung und Leitung der Produktion; Verringerung unproduktiven und nicht produktionsbedingten Aufwandes; Reduzierung der Materialkosten und des Arbeitsaufwands je Erzeugnis-einheit.

Es erübrigt sich zu beweisen, daß jeder Sowchoch und Kolchos daran interessiert ist, möglichst billige ackerbauliche und tierische Erzeugnisse zu produzieren. Das ist für alle klar. Wie sonderbar es auch scheinen mag, war soviel eine bestimmte Kennziffer wie die Selbstkosten einer Erzeugnis-einheit in den Hintergrund gedrängt worden. Diese Kennziffer wird meistens nicht analysiert und folglich wenig kontrolliert. Dabei wird behauptet: ein Gewinnplan ist da, daraus ergeben sich auch alle anderen Kennziffern.

Bekanntlich beeinflussen zahlreiche Faktoren den Gewinn, darunter der Umfang der Produktion und ihrer Realisierung, das Sortiment und die Qualität der Erzeugnisse, das Niveau der An-

kaufpreise, das Niveau der Selbstkosten der Produktion usw.  
Durch das Vorhandensein solcher zahlreicher Faktoren gelingt es den Wirtschaften manchmal, den Gewinnplan nicht nur zu erfüllen, sondern auch bedeutend zu überbieten ohne besondere Bemühungen und Anstrengungen um die Verringerung der Produktionskosten. So war die Rindfleischproduktion im neunten Planjahr fünf immer noch rentabel, obwohl die Selbstkosten des Rindfleischs gegenüber dem 8. Planjahr fünf um 15,9 Prozent gestiegen waren. Größtenteils ist der Gewinn von der Rindfleisch-

trags keinesfalls durch Verringerung des Aufwands für Arbeitslohn angestrebt worden.  
Dank der komplexen Wirtschaftssystem hat der Gewinn als ökonomische Kategorie nicht jenen sozialen Sinn, der ihn unter den kapitalistischen Produktionsverhältnissen kennzeichnet. Unter den kapitalistischen Verhältnissen, wo das Profitmachen das unmittelbare Funktionsziel des Kapitalists ist, ist die Probe die höchste ökonomische Politik. Beim Sozialismus ist bekanntlich das höchste Ziel der Partei eine immer vollständige Befriedigung der

wachsenden Bedürfnisse der Gesellschaft, die am besten durch ständige Verringerung der Selbstkosten der Erzeugnisse erzielt wird, d. h. die Voraussetzungen für die Verringerung der Einkaufspreise und folglich auch der Einzelpreise auf Nahrungsmitteln geschaffen werden. Darin liegt der tiefe Sinn der Reduzierung der Selbstkosten einer Einheit ackerbaulicher und tierischer Erzeugnisse.  
Die Praxis der Bestwirtschaften Kasachstans zeugt davon, daß unter den gegenwärtigen Bedingungen große Möglichkeiten für Verringerung der Produktionskosten je Erzeugnis-einheit vorhanden sind. So erzielt die Feldbaubrigade Nr. 6 der Abteilung Nr. 2 der Versuchswirtschaft des Unionsforschungsinstituts für Getreidebau in Schortandy, der erfahrene und namhafte Getreidebauer Stanislaw Gwarkow vorzeitlich, alljährlich hohe Kennziffern in der Getreideproduktion und in Reduzierung des Mittelaufwands für die Bearbeitung 1 ha Getreidekulturen.  
Während des neunten Planjahr fünf betrug der Durchschnittsertrag hier 21,4 Zentner je Hektar und war um 19,8 Prozent höher als der Wirtschaftsdurchschnitt. Die Gesteigungs-

den des Getreides in dieser Brigade sind um 22,7 Prozent niedriger als der Wirtschaftsdurchschnitt. Für die Erzeugung eines Zentners Getreide verbraucht Gawriljuk Brigade durchschnittlich 15—16 Minuten.  
Dank der komplexen Auswertung aller Elemente der hohen Ackerbaukultur, Konzentration der leistungsstärkeren K-700-Traktoren in der Brigade, ihrer hochproduktiven Nutzung wurden 55 Zentner Korn je Pferdestärke der Traktorenleistung gegenüber 26 Zentner in der Wirtschaft erzielt. Auf 1 000 Rubel der Landmaschinenkosten wurde für 4 090 Rubel Getreide produziert gegenüber

1 520 Rubel in der Wirtschaft. Analogische Leistungen erzielt unter anderen alljährlich auch die Brigade Arnold Graf aus dem Kolchos „Nowaja Shish“ im Hayon Urdschar, Gebiet Semipalatinsk.  
Im Komplex werden Fragen über die Senkung der Selbstkosten der Produktion im Sogoch-Technikum „Pachtaaral“, Gebiet Tschimkent, gelöst. In den Jahren, seit der Sowchoch vollständig nach wirtschaftlicher Rechnungs-führung arbeitet, wurden die Selbstkosten der Rohbaumwolle beträchtlich verringert. Billiger wurde ein Zentner Rindfleisch-Gewichtszunahme sowie Milch. Die Selbstkosten aus anderer Agrarerzeugnisse wurden reduziert.

In den Sowchochen des Gebiets Semipalatinsk besteht die Tendenz zur stabilen Verringerung der Selbstkosten eines Zentners Schweinefleisch, die 1971 hier 119 Rubel 89 Kopeken betragen und sich alljährlich um 5—6 Prozent verringerten. Der Vergleich der durchschnittlichen Selbstkosten dieser Erzeugnisse im Gebiet mit den Durchschnittskennziffern aller Sowchoche der Republik ergibt, daß sie ebenfalls um 18,7 Prozent niedriger sind.

All diese Tatsachen zeugen bedenklich von der Notwendigkeit einer möglichst schnellen Industrialisierung der Agrarproduktion in allen ihren Hauptrichtungen und der Beseitigung der vorhandenen Disproportion zwischen dem Wachstumstempo der Intensivierung und dem Steigerungstempo der Ertragsfähigkeit der Felder und der Tierleistungen. Darüber wurde auf dem XIV. Parteitag der KPDSU ein großes Gespräch geführt.  
Wenn es vorläufig in Kasachstan noch wenig Komplex für die Produktion von Agrarerzeugnissen auf industrieller Grundlage gibt, so wird sich ihre Zahl im zehnten Planjahr fünf zum erstenmal vergrößern. In der Republik sollen bis 1990 430 Milchkomplexe, 465 Komplexe für Erzeugung von Rindfleisch, 58 für Schweinefleischproduktion geschaffen werden sowie 277 Komplexe für Wurstproduktion und 476 Schafzuchtplätze.

Außerdem ist die Rekonstruktion vieler vorhandener Tierfarmen vorgemerkt zwecks maximaler Mechanisierung aller Arbeitsprozesse in der Viehzucht.  
Die vorläufige Bewertung der Effektivität dieser Maßnahmen ergibt, daß sich die Gesteigungskosten einer Erzeugnis-einheit in der Agrarproduktion bis Abschluß des zehnten Planjahr fünf um 10—12 Prozent verringern werden, die Rentabilität aber mit Berücksichtigung der teilweisen Erhöhung der Aufkaufpreise, festgelegt vom Beschluß des ZK der KPDSU und des Ministerrats der UdSSR vom 5. Dezember 1975, in den Sowchochen Kasachstans durchschnittlich um 16—18 Prozent steigen wird.

Es ist notwendig, gegenwärtig in allen Wirtschaften, Brigaden, Hallen und Arbeitsgruppen alle Reserven für die Senkung der Selbstkosten einer Erzeugnis-einheit zu ermitteln und sie in den Dienst der Effektivitätssteigerung der Agrarproduktion, der immer vollständigeren Befriedigung der ständig wachsenden Bedürfnisse der Mitglieder der sozialistischen Gesellschaft zu stellen.

V. ACHAFER,  
Aspirant am Alma-Ata Institut für Volkswirtschaft

# Guter Gehilfe

Das Kollektiv des Werks „Aktjubröntgen“ hat in der Produktion von Erzeugnissen höchster Qualität einen bedeutenden Schritt vorwärts gemacht. Für die meisten Werktätigen ist zum Hauptkontrollleur schon längst ihr Arbeitswissen geworden.

Auf den wichtigsten Produktionsabschnitten des Betriebs wurde das System der Leitung der Qualität eingeführt. Im laufenden Jahr fünf ist man hier an die Einführung dieses Systems auf jedem Arbeitsplatz gegangen.

Große Verbreitung findet im Betrieb die Überführung der Werktätigen auf Selbstkontrolle. Viele arbeiten mit persönlichem Stempel. Solches Vertrauen wird den Schrittmachern der Produktion, den Aktivisten der kommunistischen Arbeit, sowie den Brigaden und Abschnitten, die sich durch hohe Arbeitsqualität hervorgetan haben, entgegengebracht.  
Einen neuen Aufschwung erfährt der Wettstreit um das Recht, beste Abteilung des Betriebs oder fortschrittliches technisches Büro zu heißen. In diesem heißen Kampf steigt derjenige, der die beste Arbeitsdisziplin aufzuweisen hat.

Die Spezialisten unseres Betriebs haben sich mit diesem System gründlich bekannt gemacht und haben beschlossen, es auch bei uns einzuführen.  
In unserem Betrieb begann dieses System seit 1972 zu funktionieren. Es hat sich schnell bewährt, denn nach diesem System begann man gewissenhafter, aktiver und exakter zu arbeiten.

Es wurde als ein guter Gehilfe betrachtet, weil es jeden stets erinnert: „Das ist deine Arbeit, und du mußt sie rechtzeitig verrichten.“ Worin besteht der Verdienst des Systems, der die Leitung der Produktionsqualität im Werk „Aktjubröntgen“?  
Vor allem hat es genau den Kreis der Verpflichtungen eines jeden Abschnitts im Betrieb bestimmt, hat das Fehlen des sozialistischen Wettbewerbs zwischen den Hallen und Abschnitten erleichtert, hat bedeutend die Fehler beim Ausarbeiten der technischen Dokumentation zu beseitigen geholfen.

Über die Wichtigkeit des Systems der Leitung der Arbeits- und Erzeugnisqualität könnte man lange sprechen, doch von größter Bedeutung ist seine organisatorische Rolle.

W. MISEZKI,  
Leiter der Abteilung der technischen Kontrolle im Werk „Aktjubröntgen“

# Dein Platz im Leben

Die Erziehung der Jungen und Mädchen im Geiste der Liebe zur Arbeit war und bleibt eine der wichtigsten Aufgaben der Kommunistischen Partei und des Leninschen Komsomol.

Unsere Schule pflegt diese Verbindungen mit dem Kolchos „Snamja Truda“. In diesem Jahr teilte die Kolchosverwaltung der Schule einen Instrukteur zu, der die Oberschüler als Mechanisator ausbildet. Außerdem beteiligen sich die Schüler an der Überholung der Landmaschinen, ebenfalls unter der Leitung erfahrener Mechanisatoren.  
Bereits mehrere Jahre funktioniert an der Schule ein Produktions- und Lehrplan, der die Brigade aus neuen aus 65 Schülern der Klassen 6—9 zusammengestellt. Auf der Vollversammlung der Brigade wird ein Rat gewählt, werden Arbeitsgruppen unter Berücksichtigung der individuellen Interessen der Schüler gegründet. Mit der Brigade

arbeitet der erfahrene Agronom Karl Fink, der auch der Lehrmeister der Kinder ist.  
Jedes Jahr veranstaltet die örtliche landwirtschaftliche Berufsschule Nr. 139 den traditionellen Tag der offenen Türen. Das Komsomolkomitee und die Leitung der Berufsschule laden zu diesem Fest die Oberschüler ein. Es wird ein feierlicher Appell abgehalten, auf dem der Direktor der Berufsschule ausführlich über die Geschichte dieser Lehranstalt, über die Berufe spricht, die sie ihren Zöglingen gibt.  
Die gemeinsame Arbeit der Schule und des Kolchos in der Berufsorientierung zollt gute Früchte. Von den 273 Abgängern der Jahre 1971—1975 sind 251 im Heimatdorf gebildet.

L. LJUTOWA,  
Direktorin der Mittelschule Krasnojarsk, Gebiet Turgai

# Für andere ein Vorbild

Ira Schwergit ist noch kein volles Jahr Komsomolsekretärin der Gruppe 23 an der agronomischen Fakultät. Trotzdem hat sich vieles im Komsomolkomitee der Gruppe zugetragen.  
Nicht selten wundert man sich, wo Ira die Zeit findet, um alles zu schaffen. Im Studium ist sie unter den Besten, und auch im gesellschaftlichen Leben. Durch ihr eigenes Beispiel zieht Ira auch ihre Mitstudenten zur aktiven Tätigkeit heran.

Als die Gruppe beschloß, über eine Schule Patenschaft zu übernehmen, war nicht gerade jeder davon begeistert. Die Gruppe fuhr in die Mittelschule Schtscherbakowka. Während des Treffens erzählten die Studenten über ihr Studium, Leben. Es kam zu einem ersten Gespräch über die Wissenschaft, die gesellschaftliche Tätigkeit der Studenten und über Sport. Zum Schluß gaben die Studenten ein Konzert zum besten.  
Damit aber begrenzen die Komsomolzer dieser Gruppe ihre Tätigkeit nicht. Für ihre guten Lernerfolge und aktive Teilnahme am gesellschaftlichen Leben würdigte das Komsomolkomitee der Kustanajer Filiale der Zelinograder Landwirtschaftlichen Hochschule Ira mit einem kostenlosen Touristenschein nach Algas Eltern erzielten einen Dankbrief vom Komsomolkomitee.  
Kustanal  
W. FRITZ

# Saal des Arbeitsruhmes

Vor einem Jahr eröffneten wir an unserer Schule Nr. 9 den Saal des Kampfesruhmes. Am Anfang dieses Schuljahres beschlossen wir, einen Saal des Arbeitsruhmes zu gründen. Jede Klasse, jede Pioniergruppe erhielt ihre Aufgabe. Unsere roten Pfadfinder suchten jetzt nicht nur Kriegshelden, sondern auch Helden der Arbeit. Die Oberschüler gingen ins Werk für Gerätebau, in die Konfektionsfabrik, in die Kraftwagenzentrale.

Produktion in die Schule ein. Interessant waren die Treffen mit dem Helden der sozialistischen Arbeit Anton Iwanow, dem Verdienten Agronomen der Republik Boris Samjatin, dem Brigadier der Maler Tatjana Sawenko und dem Fahrer Leonid Macht.

Tatjana Sawenko hatte unsere Schule gebaut, deshalb war sie für uns ein besonders willkommener Gast. Sie erzählte von ihrer Brigade, ihrem Beruf. Leonid Macht ist unser Pate, und er kommt zu uns nicht als

Gast, sondern auch als Helfer und Ratgeber.

Über diese Treffen, über die besten Arbeiter der Stadt berichten jetzt die Schautafeln im Saal des Arbeitsruhmes. Hier halten wir jetzt Unterrichtsstunden, Pionierversammlungen ab. Die ganze Arbeit wird vom Rat des Saales mit der Geschichtslehrerin Walentina Alexandrowna Wergoussowa an der Spitze geleitet.

Irene FUNKER,  
Vorsitzende des Komarow-Pionierfreundschaftsrates

Koktschetaw



Im Aktjubinsker Stadtpalast für Pioniere und Schüler fand ein Stadtwettkampfbewerb moderner Gesellschaftstänze statt. Etwa hundert Schüler rangen im Laufe von drei Tagen um den ersten Platz. UNSER BILD: Die Preisträger des Wettbewerbs, die Geschwister Sascha und Ira Gärtner

Foto: P. Karpenko

## Operation „Weißes Blatt“

Der Pionierfreundschaftsrat der Schule Nr. 93 in Karaganda schloß sich der Unions-Arbeitsoperation „Solidarität“ an. Als erste in der Republik überwies die Pioniere dieser Schule ihren Beitrag aufs Konto Nr. 700409. Diese Geldmittel sind für die Errichtung eines Pionierpalastes in Hanoi vorgesehen.

Im Schulkorridor erschien das Blitzblatt: die 3b hat 278 Kilo Altpapier gesammelt.

Diese Nachricht rüttelte alle auf. Unsere Pionierfreundschaft „Wolodja Dubinin“ hat sich verpflichtet, 24 Tonnen Altpapier zu sammeln. Es wurde ein Stab für die Operation „Weißes Blatt“ gegründet. Auch die Normen wurden bestimmt: für die Anfangsklassen je 400 Kilo, für die Oberklassen — 800.

Und ein mächtiger Papierstrom floß in die Schule. Im ersten Viertel sammelten die Kinder über 11 Tonnen Altpapier. Im Frühling begann die zweite Etappe der Operation. Allein in einer Woche vor dem kommunistischen Unionssubbotnik sammelte die Schule etwa 10 Tonnen Altpapier. Somit hat die Pionierfreundschaft ihre Aufgabe bald erfüllt.

An den Fonds für die Errichtung des Pionierpalastes in Hanoi haben wir drei! Big Rubel überwiesen, die wir redlich verdient haben.

Mitja FJODOROW,  
Vorsitzender des Pionierfreundschaftsrates  
Karaganda

# Kinder-Freundschaft

18  
1976

## Junge Lenin-Pioniere!

Wir gratulieren Euch zum Gründungstag der W.-I.-Lenin-Pionierorganisation!

Seid der Keimzelle Eurer Väter würdig! Strebt beharrlich nach Wissen! Wordet stark, mutig und gewandt! Folgt dem Vermächtnis Lenins!

ROSA PFLUG

## Tag der Pioniere

Fahnenwald und Trommelschlag, lautes Jubilieren. Frühlingfroher Feiertag — Tag der Pioniere.

Rote Halstücher im Blau rote Segel schwimmen. Blumenpracht und Morgentau, helle Kinderstimmen.

Rotkattunen ist die Welt, traumbuntes — die Lieder und auf die Kolonnen fällt Sonnenregen nieder.

Trommelwirbel weit und breit, Aufruf der Hornisten; zu guten Taten seid bereit, junge Leninisten!



Fahnenträger

Foto: J. Kasakow

HIER ABSCHNEIDEN

HIER ABSCHNEIDEN

HIER ABSCHNEIDEN

EDIS Vater kam von der Arbeit, als es bereits dunkelte. Verstaubt, müde, prustete er dann lange über der großen Waschkübel mit heißem Wasser, daß Mama gewärmt hatte. Nachdem er sich umgezogen hatte, hob er den Sohn mit seinen starken Armen hoch und fragte: „Nun, wie geht's in der

feierlich, wie von einem Fest. Auch Edi erwartet es immer mit Ungeduld. Vorgestern fuhr er mit Papa ins Feld. Auf dem Feldstandort sah er die Traktoren, die in Reih und Glied Parade standen. Edi wußte, daß die blauen auf Raupengang — die „Kasachstaner“, die großen orangefarbenen — die mächtigen

fahren. Ihre Väter arbeiten auch in Papas Brigade als Traktoristen.

Das Mittagessen hinuntergeschluckt, sprangen die Jungen auf ihre Räder. Am Dorfende breitet sich die Steppe wie eine Tischfläche aus. Jetzt ähnelt sie einem grünen Teppich, der mit bläulichen Schneeglockchen bemalt ist. Es riecht nach frischem Gras, und hoch im Himmel vibrieren dunkle Punkte, die Lerchen. Ihre Lieder schallen heute besonders rein und fröhlich.

Schon in der Ferne vernahmten die Jungen ein vielstimmiges und mächtiges Dröhnen. Als sie auf einen Hügel stiegen, sahen sie die Traktoren, die sich in geraden Reihen über das Feld bewegten. Über ihnen standen Staubsäulen, sie wurden von einer Dohlschar begleitet.

Wie auf Kommando machten die Jungen Halt und richteten ihre Blicke in die Ferne. „Großartig!“ platzte einer von ihnen heraus. Die Frühjahrssaat, das Fest der Erwachsenen und auch der Kinder, hatte begonnen.

Heinz BERGMANN

# Vaters Neulandfeld

Schule?“

„Normal“, kam die ruhige Antwort.

Diese Frage wiederholt Papa im Laufe eines ganzen Jahres. An der Schule mal vorbeizugehen hat er wenig Zeit, doch über die Schulanlagen des Sohnes ist er im Bild.

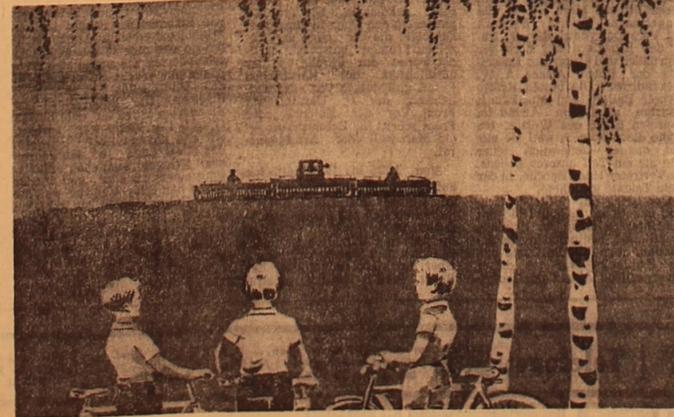
Als Edi zum erstenmal in die Schule ging, sagte er zur Mutter:

„Kannst dich auch für eine Anfängerin halten.“

Auf das Abendbrot wartet Edi mit Ungeduld, da Papa ihn neben sich setzt. Papa ist ohne Eile, wobei er über seine Arbeit erzählt. Und Arbeit hat er einen Haufen. Er ist Brigadier der Traktorenbrigade. Seine Wirtschaft ist groß. Das weiß Edi gut. Offetzt Papa ihn in den Beiwagen und nimmt ihn mit ins Feld. Der Junge weiß, daß ein jedes Feld seinen Namen führt. Eins von ihnen heißt das Neulandfeld. Es ist dem Vater besonders teuer. Hier begann er als Traktorist zu arbeiten, zog die erste Furche in seinem Leben.

„Dieses Feld ist meine Startrampe“, liebt er zu scherzen.

„Morgen geht das Säen los“, sagte Papa. Er sprach



# Die Besten

Am Vorabend des Festes fand im Pawlodarer Stadtpionierpalast eine Sitzung des Pionieraktivs statt — der Tag des großen Appells. Es wurde das Fazit der Unionspionierversammlung „Wir nehmen uns an den Kommunisten ein Beispiel“ gezogen. Acht Pionierfreundschaften wurden als die besten anerkannt. Zu ihnen zählen die Panfilow (Schule Nr. 4), die Juri-Babanski (Schule Nr. 16), die Iwan-Semuchow-Pionierfreundschaft (Schule Nr. 2) u. a.

Jede Schule, jede Pionierfreundschaft hat viele gute Taten zu verzeichnen. Die Iwan-Semuchow-Pionierfreundschaft schuf ein Museum des Kampfesruhmes. In alle Ecken und Enden unseres großen Landes gehen von hier Briefe der ro-



Ich bin 10 Jahre alt und habe nächstes Jahr in der Schule das Fach Russisch. Um schon jetzt Kenntnisse über die UdSSR zu bekommen, möchte ich mit einem Mädchen oder einem Jungen

meines Alters Briefe schreiben, Ansichtskarten und Briefmarken tauschen.

Meine Adresse:  
90 Karl-Marx-Stadt  
Irkotskerstraße 44  
DDR

Michael Wald  
Ich heiße Gert Gey, gehe in die 9. Klasse und möchte mich mit jemandem meines Alters schreiben.

Meine Adresse:  
99 Plauen i/V  
Karlstraße 20  
DDR

Gert Gey  
Ich gehe in die 5. Klasse und wünsche mir einen Briefpartner meines Alters.

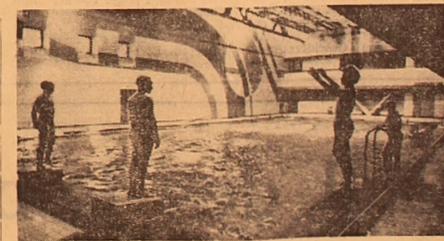
Meine Adresse:  
452214 Baschk. ASSR  
Ul'finski Rayon  
Sowchos „Schemjak“  
Makarowa Ralska

ten Pfadfinder ab. Unlängst, am Tag der Stagesfeler, waren bei ihnen die Verteidiger der „Majaja Semlja“ zu Gast.

Die Pionierfreundschaft der Schule Nr. 16 pflegt einen regen Briefwechsel mit dem Helden der Insel Damanski Juri Babanski, dessen Namen sie auch trägt. Diese Schule rühmt sich ihrer Sportler. Im Militär-Sportspiel „Sarniza“ belegten sie den ersten Platz in der Stadt. Die Jungen Panfilow aus der Schule Nr. 4 gestalten inhaltstreich die Arbeit auf der Marschroute „Ins Land des Wis-

sen“. Unlängst organisierten sie im Palast der Metallurgen ein Treffen der Besten der Produktion und des Lernens. Es kam ein interessantes Gespräch zustande. Und heute, am Tag der Pioniere, werden diese Pionierfreundschaften als erste ihre Fahnen auf den Platz tragen, denn sie sind die Besten!

Wera SCHAKIRIMOWA,  
Methodikerin des Stadtpionierpalastes  
Pawlodar



Am Jugendpalast in Zelinograd arbeiten die Sportsektionen für Ringkampf, rhythmische Gymnastik, Volleyball, Schwimmen. Hier beschäftigen sich besonders viel Kinder, sie stärken ihre Gesundheit, erwerben Fertigkeiten in verschiedenen Sportarten. UNSERE BILDER: Im Schwimmbecken; die junge Gymnastin Lilli Brehmann mit dem Reifen.

Fotos: W. Kobler

## Der Komponist ist... 14

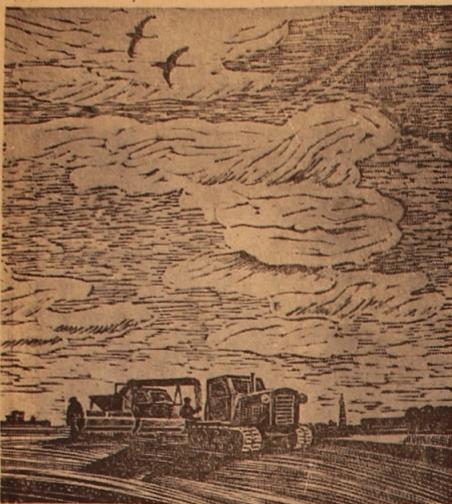
Bis vor kurzem galt der kleine bulgarische Pianist Emil Naumow als Wunderkind. Die Fotoreporter nahmen ihn sitzend am Klavier auf in den Konzertsälen von Sofia, Paris, Berlin, London, Moskau...

Zu Beginn seines Schaffensweges lernte Emil bei den bulgarischen Musiklehrern Siankewitsch, Panajotowa, Wyltschanowa, Sagaljew. 1971 wurde Emil der Professorin des Pariser Konservatoriums Nadia Boulanger vorgestellt. Ohne Schwanken wählte sie von den zahlreichen Kandidaten Emil Naumow.

Der vierzehnjährige Pianist hat jetzt ein angereichertes Programm vor sich. Er geht in die Schule und ist zugleich Student des Pariser Konservatoriums, der jüngste dem Alter nach. Emil ist nicht nur ein ausübender Musiker, sondern auch ein talentierter Komponist. 1971, als er die Goldmedaille in Rom gewann, wurde er in den Verband der bulgarischen Komponisten aufgenommen und Mitglied der L.-Boulanger-Assoziation in Paris. 1973 wurde ihm der Grand Prix für Komponieren zuerkannt. In demselben Jahr wurde er Preisträger im Gasadea-Wettbewerb in Fontainebleau. Er hat Balladen, Lieder, wunderbare Werke auf Weisen bulgarischer Volkslieder geschaffen.



Sofia-Press



Frühling auf den Feldern

Zeichnung: W. Mansja

### Im Werkmuseum

Im Koktschetawer Gerätebauwerk wurde ein Museum des Arbeiters und Kampfgenossen eröffnet. Dieser Betrieb ist ein „Altersgenosse“ des Großen Oktober. In der 1917 organisierten Kleinindustrie wurden Rostabbe, Türchen und Schieber für gewöhnliche Heizöfen hergestellt. Heute ist das ein großer moderner Betrieb. Die Haupterzeugnisse des Werks — Waage- und Meßgeräte — sind in verschiedenen Zweigen der Volkswirtschaft sehr gefragt und werden in viele Länder exportiert.

In den Jahren des Großen Vaterländischen Krieges gingen 250 Vertreter des Betriebskollektivs an die Front. Das Kollektiv beteiligte sich auch an der Sammlung von Mitteln für die Schaffung der Fliegerstaffel „Komsomolez Koktschetawa“.

(KasTAA)

### Neues aus Wissenschaft und Technik

#### Weltbodenkarte zusammengestellt

Eine Bodenkarte der Welt, die über die Ressourcen fruchtbarer Böden des Erdballs Auskunft gibt, wird von Wissenschaftlern aus vielen Ländern in Gemeinschaftsarbeit geschaffen, hat Sergej Sonn, ein namhafter sowjetischer Kartograph und Bodenforscher, mitgeteilt. Die Arbeiten seien im Rahmen der UNESCO auf Initiative sowjetischer Wissenschaftler aufgenommen worden.

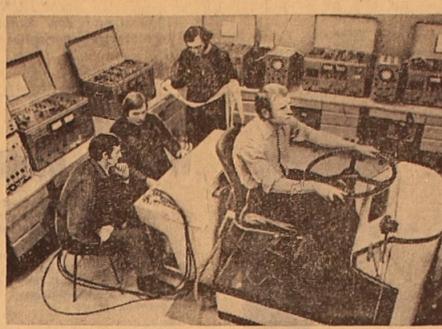
Die Fachleute hätten bereits sehr ausführliche Bodenkarten Europas, Asiens und Süd- und Nordamerikas zusammengestellt. Ihre aufgrund neuer Karten erarbeiteten Empfehlungen würden es möglich machen, die vorhandenen Böden je nach Fruchtbarkeit zu nutzen.

Die Arbeit von Wissenschaftlern vieler Länder an dieser Bodenkarte sei der beste Beweis dafür, welche Früchte die umfassende internationale Zusammenarbeit in Wissenschaft bringen kann.

MOSKAU. Im Autokombinat Nr. 3 des „Glasmosawotrans“ wurde gemeinsam mit den Wissenschaftlern des Moskauer Instituts für Kraftfahrwesen ein Labor für das Prüfen der Berufserfahrungen der Fahrer eröffnet. Hier werden den Prüflingen auf speziellen Trainingsgeräten verschiedene programmierte Verkehrssituationen aufgegeben. Dabei vermittelt ein System von Gebern dem Kondukt der elektronischen Apparatur Angaben über psychophysiologische Reaktionen. Bei der Analyse der eingelaufenen Angaben bewerten die Spezialisten des Labors die Meisterschaft der Fahrer.

UNSER BILD: Während eines Experiments im neuen Labor

Foto: TASS



### Computer sorgt für Sauberkeit

Der Bau eines automatisierten Systems für Kontrolle der Flußwasserqualität ist in Angriff genommen worden. Das wurde auf dem Kongreß der Hydrobiologischen Gesellschaft der Akademie der Wissenschaften der UdSSR in Riga mitgeteilt.

Der bisher einzigartige Wasserschutzkomplex entsteht am Mittellauf des Sewerny Donez, eines Tausende Kilometer langen Zuflusses des Don. Im Unterschied zu den bestehenden wird das neue System die Abwasserableitung nicht nur kontrollieren, sondern auch regeln.

14 Stationen, die an den Mündungen von Nebenflüssen anlagern und an anderen Stellen des Wasserzuges liegen, werden automatisch die chemische Zusammensetzung des Wassers analysieren sowie dessen Temperatur, Säure- und Sauerstoffgehalt ermitteln.

## Der Richter

Wer von den Jugendlichen stand nicht vor der Berufswahl? Was werden? Welchen Weg im Leben einschlagen?

Diese Frage machte seinerzeit auch Peter Weinstein zu schaffen. Die schwierige Angelegenheit zu lösen half ihm sein älterer Kamerad — Student der juristischen Fakultät Nikolai Naumow: „Komm in unser Institut, und bastel“.

Das übrige taten die Bücher. Die Romantik der angestrengten Arbeit des sowjetischen Kriminalisten fesselte Peters lebhaft Einbildungskraft.

„Untersuchungsführer will ich werden“, beschloß er.

Der Lehrstuhlinhaber des Taschener Instituts für Rechtswissenschaft Fjatsch Bakirov tat vieles, um seinen Studenten die schauerhaft vollgepfropft mit Gesetzen und Verordnungen des Gerichtsverfahrens die absolute Wahrheit festzustellen.

„Im Klub der Berufsschule Nr. 33 in Dshambul ist der Zukunftsvollgepfropft mit Menschen. Auf der Anklagebank sitzen die Lehrlinge B. Martjanow, M. Dwinjanin und J. Trunow. Sie beginnen einen Raubüberfall auf den Bürger K. Unter der Wucht der Beweise gestehen die Verbrecher ihre Schuld.“

Hier scheint alles ganz einfach zu sein: das Verbrechen ist aufgedeckt, die Gesetze verletzt, erlitten, die verdiente Strafe. Häufig aber begegnet man höchst verworrenen Situationen, die keinen Präzedenzfall hatten.

So stahl die Einwohnerin der Stadt Schanats Olga D. bei Salma I. aus dem Geschirrschrank ein Lotterielos. Nach der Ziehung stellte es sich heraus, daß dieses Los einen Personenkraftwagen „Wolga“ gewonnen hatte.

Olga D. verkaufte das Lotterielos durch Vermittler an einen gewissen Swarow. Scheinbar nichts Besonderes daran: die Bürgerin D. hatte gewonnen, und da sie keinen „Wolga“ haben wollte, verkaufte sie, ohne zu spekulieren, das Los weiter.

Die Betroffene verklagte Olga D. im Gericht. Wie ist aber der Diebstahl zu beweisen, wenn die Verklagte ihre Schuld bestreitet? Im Verlaufe der Untersuchung stellte es sich heraus, daß der Sohn von Salma I. seinerzeit 12 Lotterielose gekauft und sich alle Nummern, die in der Reihe nach einander folgten, notiert hatte.

Anscheinend war die Schuld der Bürgerin D. festgestellt. Im Laufe der Gerichtsverhandlung erwies es sich jedoch, daß auch die Angeklagte über ein Lotterielos derselben Ziehung verfügt und jemand es bei ihr entwendet hatte. Insofern in ihrem Haus oft der Klägerin Sohn ein- und ausging, erlaubte sich Olga D., als sie bei ihrer Bekannten die Lotterielose sah, eins zu nehmen. Das geschah lange vor der Ziehung.

„Das weist darauf hin“, sagte Genosse Weinstein, „daß die Bürgerin D. nicht beabsichtigte, sich fremdes Eigentum anzueignen, sie wollte nur ihren Zwickstücken. Solche Handlungen enthalten keine im Artikel 132 des Strafgesetzbuches vorgesehene Anzeichen eines Verbrechen. Die einzige Üllge, was gleich auch heimliche Aneignung fremden Vermögens, auf die Olga D. fälschlicherweise glaubte das Recht zu haben, kann nicht als Diebstahl qualifiziert werden.“

Das Gericht fällt sein Urteil: Das Lotterielos ist als Eigentum von Salma I. anzuerkennen, die Bürgerin D. unterliegt der Freisprechung. Das Geld jedoch, das sie vom Käufer erhielt, ist letzterem zurückzuführen.

Hier aber ein anderer Fall. Ein Bursche, der noch nicht festen Fuß im Leben gefaßt hatte und noch keine klare Grenze zwischen Gutem und Bösem ziehen konnte, kam vom richtigen Weg ab. Es gab genug Gründe, ihn zu bestrafen. Und dennoch...

Der minderjährige A. G. erwies sich als „Mitbeteiligter an einem Diebstahl“. Der Rückfalltäter J. Kusmin hatte ihn zu einem Verbrechen verleitet. Den Fall erforschend, stellte Weinstein fest, daß des Burschen Vater sich mit der Erziehung seines Sohnes nicht befafte und sich für dessen Schicksal nicht interessierte. So gelangte der Junge auf die Anklagebank, hätte aber — im Prinzip — die Universitätsbank drücken können. Weinstein belangte ihn nicht gerichtlich, sondern entschied, A. G. in eine spezielle Besserungsanstalt beim Ministerium Volksbildung der Kasachischen SSR zu versetzen.

Die Arbeit im Volksgericht ist vielseitig und schwer. Der Richter hat es mit verschiedenen Leuten zu tun. Verletzte können Erwachsene und Halbweisige, die Verstoßen — vorbestraft und zufällig sein. Aber in jedem Fall ist der Richter verpflichtet, gerecht vorzugehen. Eben diese Eigenschaft besitzt Peter Weinstein, der im Verlaufe schon vieler Jahre Gerichtsvorsitzender in Dshambul ist. Er beteiligt sich aktiv am gesellschaftlichen Leben. Ist ein guter Lektor und Deputierter des Stadtsowjets. Jeder, der sich jemals bei Peter Weinstein Rat holte, äußert sich über ihn als über einen großherzigen Menschen, einen wahren Kommunisten.

A. WOTSCHEL

### Sarmatischer Fund

Ein neuer archäologischer Fund an der mittleren Wolga wird möglicherweise den Nachweis dafür erbringen, daß Herodot recht hatte, als er schrieb, die Sarmaten stammten von skythischen Kriegerern und Amazonen. Siedlungsgebiet der Sarmaten waren bekanntlich die Steppen an der Wolga und in Nordkaukasien.

In einem aus dem zweiten Jahrhundert vor unserer Zeitrechnung stammenden Grab beim Dorf Gwardelzy haben sowjetische Archäologen die Gebelne einer Kriegerin entdeckt. Neben dem Skelett lagen ein Dolch, Pfeilspitzen, ein Schießstein, eine eiserne Gürtelschnalle, ein feingearbeiteter Beinohr für Kosmetik, ein bronzenes Spiegel, die junge Sarmatin am Gürtel trug, und ein kleines Alabastergefäß für aromatisches Öl. Im Grab befand sich nichts, was einem „weiblichen“ Hausrat ähnlich wäre.

### Liebreiche Hände und fester Charakter

„Die offene Parteilversammlung ging schon zu Ende, als Eduard Becker um das Wort bat. Die Kommunisten sahen ihn mit einem auf der Tribüne, was er aber zu sagen hatte, war sachlich, konkret, traf den Nagel auf den Kopf.“

„Jahraus, jahrein bleibt in unseren Sowchose Ulanow der 3. Feldbrigade hinter den anderen zurück. Die Heckertruppe von Gemüse, besonders von Kartoffeln, sind äußerst niedrig. Die Brigademitglieder gehen in andere Brigaden über. Ich bin der Meinung, daß es ohne einen sachkundigen Leiter kein gutes Feld gibt.“

Ich schlage vor, der Kommunistin Valentina Kutusowa die 3. Brigade anzuvertrauen. Sie ist eine erfahrene Gemüsezüchterin und, Hauptsache, ist ihrem Volk treu ergeben.“

„Richtig!“ stimmten die anderen Kommunisten bei. „Sie ist die richtigste Kandidatur.“

### Menschen aus unserer Mitte

„Und noch eins möchte ich sagen“, fuhr Eduard fort. „Ich bitte, auch mich in diese Brigade zu versetzen.“

Im Saal wurde es mausehstill. Jeder war bemüht, Beckers Handlung zu erwägen. Eduard ist einer der besten Mechanistoren im Sowchose in die unglückselige Brigade überzugehen bedeutet aus dem gewohnten Arbeitsrhythmus zu geraten, auf hohen Lohn zu verzichten. Dessen war sich auch Eduard Bogdanowitsch bewusst. Der Abschied von seinem ertragreichen Feld fiel ihm nicht leicht. Eines war ihm klar: Als Kommunist mußte er dort sein, wo es am schwersten ist. Das sah er als seine Pflicht an.

Die eingetretene Stille unterbrach der junge Mechanistoren, Komsomolze Anatol Lisowski: „Ich halte zu Becker.“

„Ich schliesse sich die Traktoristen Iwan Groschow, Wassili Bondarenko und Alexander Takabin an.“

Lange unterhielten sich an diesem Abend Valentina Kutusowa und Eduard Becker, sie hatten vieles zu beraten...

Das erste Jahr brachte der Brigade einen Erfolg: Ein Hektar Kartoffeln ergab nicht mehr als 75 Zentner Knollenpreis 1976. In der Überdrückkammer des Instituts für Herz- und Gefäßchirurgie in Moskau sind seit 1970 120 Herzoperationen, ein Viertel ähnlicher Eingriffe in der Welt, vorgenommen worden.

Herzoperationen in einer Überdrückkammer werden nicht nur bei Kindern, sondern auch bei Schwerkranken anderer Altersstufen vorgenommen. Dieses Verfahren gilt als sehr aussichtsreich. Erhöhter Sauerstoffdruck fördert auch die Behandlung von postoperativen Komplikationen.

Die Überdrückkammer kommt nach und nach auch in der Geburtsheilkunde zur Anwendung. In der UdSSR leben bereits sieben Kinder, die in einer Überdrückkammer zur Welt gekommen sind.

### Chirurgische Eingriffe in Überdrückkammer

Der bekannte sowjetische Mediziner Wladimir Burakowski vertritt den Standpunkt, daß auch die schwersten Herzfehler nicht verhängnisvoll sind. Selbst Neugeborene können die schwersten Operationen leicht überstehen, wenn diese in einer Überdrückkammer, bei erhöhtem Sauerstoffdruck, vorgenommen wird.

Für die Entwicklung dieses Heilverfahrens erhielten Professor Burakowski und seine Kollegen Vitali Bucharin und Leonid Bokrija den Leninpreis 1976.

In der Überdrückkammer des Instituts für Herz- und Gefäßchirurgie in Moskau sind seit 1970 120 Herzoperationen, ein Viertel ähnlicher Eingriffe in der Welt, vorgenommen worden.

Herzoperationen in einer Überdrückkammer werden nicht nur bei Kindern, sondern auch bei Schwerkranken anderer Altersstufen vorgenommen. Dieses Verfahren gilt als sehr aussichtsreich. Erhöhter Sauerstoffdruck fördert auch die Behandlung von postoperativen Komplikationen.

Die Überdrückkammer kommt nach und nach auch in der Geburtsheilkunde zur Anwendung. In der UdSSR leben bereits sieben Kinder, die in einer Überdrückkammer zur Welt gekommen sind.

„Besonders hohe Leistungen erzielte die Nähähle unter Emilia Eigensers Leitung. Den zweiten Platz belegte das Kollektiv der Schusterhalle mit Alexei Beloselski an der Spitze“, erzählte Woldeemar Zitzer, Direktor des IDLK.

Im Dienstleistungskombinat wird viel Wert auf die Qualität der ausgeführten Bestellungen gelegt. Sie werden immer zum festgelegten Termin ausgeführt. Die Meisterinnen Elvira Alberti, Jekaterina Meister und Nina Dorofejewa billigen die wertvolle Initiative, den Plan der ersten zwei Jahre des Planjahres zum 60. Jubiläum der Oktoberrevolution zu bewältigen. Ihrem Beispiel folgt das ganze Kollektiv.

„Die reiche Ernte liegt in unseren Händen“, meint Eduard Becker.

G. KOWALJONOK

Gebiet Karaganda

### Wie werden Sie bedient?

### Gutes Beispiel

„Besonders hohe Leistungen erzielte die Nähähle unter Emilia Eigensers Leitung. Den zweiten Platz belegte das Kollektiv der Schusterhalle mit Alexei Beloselski an der Spitze“, erzählte Woldeemar Zitzer, Direktor des IDLK.

Im Dienstleistungskombinat wird viel Wert auf die Qualität der ausgeführten Bestellungen gelegt. Sie werden immer zum festgelegten Termin ausgeführt. Die Meisterinnen Elvira Alberti, Jekaterina Meister und Nina Dorofejewa billigen die wertvolle Initiative, den Plan der ersten zwei Jahre des Planjahres zum 60. Jubiläum der Oktoberrevolution zu bewältigen. Ihrem Beispiel folgt das ganze Kollektiv.

„Die reiche Ernte liegt in unseren Händen“, meint Eduard Becker.

G. KOWALJONOK

Gebiet Karaganda

L. SEDELNIKOW

Gebiet Zelinograd

## Ziel des Lebens

Ein Flugzeugkonstrukteur erzählt

9. Fortsetzung

Die Lufterschafft unserer Jagdflieger war jetzt perfekt. Die Zeit war vorbei, da deutsche Jäger und Bomber in kleinen Gruppen oder sogar einzeln am Himmel erscheinen konnten. Jetzt wagten sie sich etwas nicht mehr. Aus Furcht vor unseren Jägern flogen deutsche Bomber nur noch im Schutz zahlreicher Messerschmitt- und Focke-Wulf-Jäger. Hitlers Truppen wurden mitunter in einem solchen Tempo zurück, daß wir unsere Flugplätze und unser Personal gar nicht so schnell vorverlegen konnten.

Und nun kam Berlin. Hitler hatte alle Kräfte, die er noch besaß, hierher zusammengezogen. Er hoffte immer noch, eine bedingungslose Kapitulation abzuwenden. Zwiit zwischen den Westmächten und der Sowjetunion sahen zu können. Aber seine Hoffnungen waren vergebens.

In der Luftschlacht um Berlin setzte der Gegner rund 1.500 Flugzeuge ein, alles, was von der einst so stolzen, „unbesiegbaren“ faschistischen Luftwaffe übriggeblieben war (in diese Zahl sind auch die Flugzeuge der 6. Luftflotte „Das Reich“, unter dem Kommando von Generaloberst Stumpf einbegriffen). Diese baut zusammengeführte Luftarmada war auf 40 Flugplätzen rund um Berlin stationiert. Hitlers Flieger kämpften mit der Verbissenheit Verurteilter. Oft nahmen bis zu 1.000 Flugzeuge an einem Kampf teil. Trotzdem flogen sowjetische Flieger gleich am ersten Tag der Berliner Operation Tausende Einsätze; dabei waren die Witterungsbedingungen alles andere als günstig.

Bei Berlin begegneten sowjetische Flieger erstmals den deutschen Strahlflugzeugen. Wie jedoch die „Pravda“ am 2. Mai in einer Korrespondenz von der Front berichtete, „konnten den Deutschen auch die einzelnen Jäger mit Strahltriebwerken nicht helfen. Unsere Jak-Flieger erkannten die schwachen Stellen der feindlichen Flugzeuge rasch und schossen sie ab.“

Hitlers Luftwaffe wurde in der Schlacht um Berlin vollständig vernichtet und hörte auf zu existieren. Jene deutschen Flugzeuge, die unsere Flieger nicht in der Luft oder auf den Flugplätzen zerstört hatten, fielen uns als Trophäen zu.

Die Truppen der 1. Belorussischen, der 1. Ukrainischen und der 2. Belorussischen Front versetzten dem Feind auf dem Boden den letzten Schlag. Am 30. April nahmen unsere Soldaten im Sturm den Reichstag ein; um 14.25 Uhr wehte die Siegesfahne auf ihm.

Das Fest im Krem!

Zu Ehren des Sieges gab die Sowjetregierung am 24. Mai 1945 einen Empfang im Krem!. Sooft ich auch schon dort gewellt hatte, diesmal war ich ganz besonders voller Erwartung, Freude und Aufregung.

Mir fiel aus irgendeinem Grund das Jahr 1931 ein, da ich — noch ein ganz junger Mann, diplomierter Militäringenieur, der eben die Luftfahrt-Militärakademie absolviert hatte — auf einen Empfang im Krem! war.

Ich dachte an die Aufregung der Kameraden und meine eigene zu, als wir in strammer Haltung mit angehaltenem Atem den Befehl anhielten, mit dem uns unserer erster Offiziersdienstgrad verliehen wurde.

Wie viele Jahre waren seitdem vergangen, wie viele Ereignisse hatte es gegeben! Aber ich hatte den Eindruck, als wäre dies erst vor kurzem gewesen.

In den Pausen zwischen den Trinkprüchen stellten sich die besten Moskauer Künstler auf der Estrade des Georgisalls im Kremplast vor. Auf dem Höhepunkt ihres Ruhmes befanden sich damals Galina Ulanowa und Olga Lepeschinskaja. Begleitet wurden sie von dem Komponisten Michailow und Mark Reizen. Die Sängerinnen Valeria Barsowa und Vera Dawydowa hervor. Unbegleitet waren noch der Begründer und Leiter des Ensembles der Roten Armee, A. W. Alexandrow. Die besten Kräfte unserer Ballett- und Musikunst glänzten an diesem Abend im wahrsten Sinne des Wortes. Ich nenne diese Namen, weil sie mir und meiner Generation teuer sind als ein Teil unseres Lebens, als Vertreter einer Epoche, in der viele Talente erblühten.

Der Krieg mit Hitlerdeutschland endete am 8. Mai 1945 mit der Unterzeichnung der Urkunde über dessen bedingungslose Kapitulation, aber für alle Gäste dieses Empfangs war erst dieser unvergeßliche Abend im Geor-

A. S. JAKOWLEW

saal am 24. Mai der letzte Federstrich, der Schlußakkord der vier Kriegsjahre.

Das Volk feiert seinen Sieg

Genau einen Monat später, am 24. Juni 1945, wurde mir das Glück zuteil, Augenzeuge der ersten Frontparade unserer Truppen auf dem Roten Platz zu sein. Das war keine Parade wie zu den Mai- oder Oktoberfeiern. Am Lenin-Mausoleum marschierten im Paradeschritt Einheiten der Feldarmee vorbei. In diesem Krieg besonders großen Ruhm erlangt hatten; sie waren von den eben verstummen Fronten des Großen Vaterländischen Krieges auf den Roten Platz gekommen. Die Truppen passierten den Platz in einer Reihenfolge, die der Lage der Front entsprach; eröffnet wurde die Parade von der nördlichsten, der Kareilischen Front, geschlossen von der südlichsten, der 3. Ukrainischen Front schritt ihr Befehlshaber — ein Marschall oder Armeegeneral.

Von 1925 bis 1945 hatte ich auf dem Roten Platz mindestens 20 Militärparaden gesehen, aber diese ließ sich mit keiner gleichsetzen. Die Geschwüt mit den Sternen an ihren Köpfen schienen noch nach Pulver zu riechen. Über das Kopfstellplaster des Roten Platzes rollten „Katjuschas“, die noch vor kurzem den Gegner mit ihrem Feuer vernichteten. Der Weg über den Boden des besiegten faschistischen Reichs zurückgelegt hatten. Den stärksten Eindruck von der Siegesparade aber hinterließ jener Augenblick, als die erbeuteten gegnerischen Fahnen öffentlich der Schande preisgegeben wurden. Dieser Augenblick ist mir für mein ganzes Leben in Erinnerung geblieben. Unvermittelt verstummte das riesige Orchester. Der Rote Platz versank in Schweigen. Unruhigedandener Wirbel Hunderter von Trommeln ertönte. In fest geschlossenen Reihen, den eisernen Schritt in den Boden stampfend, erschienen eine Kolonne 200 feindliche Fahnen und Standarten. Sobald sie das Mausoleum erreicht hatten, machten sie eine scharfe Wendung und schleuderten die erbeuteten Trophäen mit Wucht auf den Sockel des Lenin-Mausoleums. Es regnete in Strömen. Die 200 Fahnen und Standarten lagen auf dem nassen Granit. Der Feind war besiegt. All das unvorstellbar Schwere, das der Feind in den Jahren des Krieges ausstehen mußte, ging einem wieder und wieder durch den Sinn. Wie tief war die Genugtuung über die gerechte Strafe!

Am Abend des 24. Juni 1945 jubelte Moskau. Es schien, als wäre in jener Nacht ganz Moskau auf den Beinen. Das Volk feierte seinen Sieg.

REDAKTIONSKOLLEGIUM

Gebiet Karaganda

A. KLEIN

Gebiet Karaganda

REDAKTIONSKOLLEGIUM

REDAKTIONSKOLLEGIUM

REDAKTIONSKOLLEGIUM